

dreht sie um 180°. An den beiden Schmalseiten des Kastens befinden sich je 2 Holzleisten, die ebenso wie bei den bekannten Klappischen der früheren Generation in Tätigkeit treten und die beiden Halbplatten in horizontaler Lage fixieren.

Die beiden Halbplatten gestatten aber nicht nur eine die Besichtigung von Kupferstichen usw. erleichternde Vergrößerung der Arbeitsfläche, sondern dienen gleichzeitig auch als Stützen für den aufgeklappten Deckel, wenn der Plakatkasten geöffnet ist und der Deckel in horizontaler Lage festgehalten werden soll. Wird der Deckel geöffnet, so sinken die beiden Halbplatten ihrer Schwere folgend von selbst nach unten und stellen sich als Stütze auf den Fußboden des Zimmers. Die oben gegebenen Maße machen es klar, daß die beiden Halbplatten, nunmehr die Stützen unseres Kastendeckels, die für diese neue Funktion erforderliche Höhe haben.

Die vorstehende Skizze zeigt den Plakattisch in seinem aufgeklappten Zustand; die beiden Halbplatten dienen bereits als Stütze.

Schließlich wäre zu erwähnen, daß ich die erforderliche vertikale Einstellung der beiden stützenden Halbplatten durch eine an zwei Stellen ausgeschnittene etwa 1,65 m lange Leiste sichere; diese wird vor dem Öffnen des Tisches im offenen Fach aufbewahrt. Es ist nicht schwer, andre Vorrichtungen zu ersinnen, die den gleichen Zweck erfüllen und unter welchen jeder nach Geschmack wählen wird. Die Vorteile dieser Konstruktion liegen meines Erachtens darin, daß selbst große und größte Kunstblätter einen Behälter finden, der nicht Mammutdimensionen den in bürgerlichen Wohnung kostbaren Raum verschlingt und der gleichzeitig auch andern Interessen und Beschäftigungen des Plakatsammlers entgegenkommt. Die hier angegebenen und durch die Natur der Sache gebotenen Größenverhältnisse stellen der Konstruktion und der Bedienung des hier beschriebenen Möbels – soweit ich sehe – keine ernstlichen Schwierigkeiten in den Weg, namentlich dann, wenn man, wie ich es getan habe, die doppelten Platten des Kastendeckels aus verhältnismäßig leichtem Sperrholz herstellt. Einsinken und häßliche Verbiegung der den großen Hohlraum des Kastens überdeckenden Platte kann man dadurch ausschließen, daß man im Innern des Kastens die Mitten der beiden Kurzseiten durch eine aushebbare Eisenschiene verbindet; die Lage der letzteren muß natürlich so gewählt werden, daß die Kastendecke auf der Schiene aufliegt und von ihr gestützt wird.

Das Fach des Kastens vermag etwa 700 Plakate aufzunehmen (wenn man 3 cm auf die Decke sämtlicher Kartons der die Plakate aufnehmenden Mappen in Anrechnung bringt); das offene Fach bleibt auf alle Fälle für Plakate kleineren und mittleren Formates reserviert und vermag bei einer lichten Höhe von 12 cm weitere 800 Plakate aufzunehmen. Für sehr große Sammlungen genügt mein Tisch nicht mehr – am allerwenigsten dann, wenn schnelle Entnahme und ebenso schnelles Einordnen einzelner Blätter möglich bleiben soll.

Wer durch Anlage weiterer offener Fächer unter dem hier beschriebenen die Aufnahmefähigkeit des Tisches erhöhen will, verliert bei dieser Erweiterung bald die Möglichkeit den Tisch auch in sitzender Haltung benutzen zu können.

DR. GERTRUD KÜSTER, BONN.

## Kleine Mitteilungen.

Diesem Heft liegt eine Plakatliste bei.

### BERICHTIGUNG.

Das im Plakatwerk von J. V. Cissarz auf Seite 178 genannte Plakat „Kunstaussstellung in Köln 1906“ ist von der Firma Du Mont Schauberg in Köln gedruckt worden. Die Kölner Verlagsanstalt druckte erst die zweite Auflage des Blattes in kleinerer Ausführung.

### SCHWEIZERISCHE GEBRAUCHSGRAPHIK.

Das vorliegende Heft ist größtenteils der Schweizer Gebrauchsgraphik gewidmet. Wir haben oft genug in unserer Zeitschrift auf ihren hohen Stand, die große Zahl ausgezeichnete Schweizer Künstler und vorbildlichen Druckereien hingewiesen. In dem Aufsatz auf Seite 207 zeigt uns Dr. Hes, daß sogar der Gedanke einer Plakatausstellung im Freien dort Verwirklichung finden konnte, der die Anregungen weiterspinnend, die Herr Vogelsang, der Direktor der Allgemeinen Plakatgesellschaft in Zürich, durch Aufstellung vorbildlicher Plakattafeln für die Zwecke des Anschlags, schon seit Jahren gegeben hat. Wir Plakatfreunde wissen den Veranstaltern Dank für die erste Ausführung dieses bisher noch nirgends durchgeführten Planes, die hoffentlich noch weitere Nachfolger finden wird.

### WERBETÄTIGKEIT FÜR DIE 6. KRIEGSANLEIHE.

Das Reichsbankdirektorium schrieb unter dem 2. Mai an Herrn Hermann Reckendorff, den Verfasser des Aufsatzes auf Seite 214 dieses Heftes:

Das über alle Erwartungen günstige Ergebnis der 6. Kriegsanleihe, das die bisherigen fünf Anleihen weit übertrifft, gibt uns die erfreuliche Veranlassung, Ihnen für Ihre überaus verdienstliche und erfolgreiche Mitarbeit den besonderen Dank und die vollste Anerkennung auszusprechen. Indem Sie Ihre hervorragenden Fähigkeiten und Ihre unermüdliche Tatkraft rückhaltlos in uneigennützig Weise der Werbetätigkeit für die Anleihe widmeten, haben Sie durch Ihre Tätigkeit und Ihre sachverständigen Ratschläge uns und der Sache große Dienste erwiesen und in erheblichem Umfang zu dem glänzenden Erfolge beigetragen.

Reichsbank-Direktorium.  
gez. Havenstein. gez. v. Grimm.

### NOCHMALS DIE „SCHWARZE LISTE“.

In der zweiten Folge des Aufsatzes „Plakat und Plagiat“ im Märzheft dieses Jahres haben wir uns mit der „Schwarzen Liste“ von Hans Reimann auseinandergesetzt und sowohl seine Angriffe gegen den Verein abgewehrt wie unsererseits auf die Fehler des Buches hingewiesen, im übrigen aber den Hauptwert auf das uns beiden gemeinsame Ziel und den gemeinsamen Kampf gelegt. Diesem Standpunkt hat sich nun Herr Reimann in einer Zeitschrift an uns erfreulich genähert und mit wohlthuendem Freimut die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten auszugleichen versucht. Insbesondere erfreut in seiner Erklärung, daß er von seinem Propheten und Lobredner Hansen energisch abrückt und den Wunsch ausspricht, sich für die geplante Neuauflage des Buches nach Beendigung des Krieges die Mitarbeit unseres Vereins zu sichern.

Wir brauchen nicht zu betonen, wie gern wir das Kriegsbeil begraben und einen offenbar guten Kenner des hier behandelten Gebietes in unseren Reihen begrüßen. Wir schrieben damals: „Auch dieser Mitstreiter muß uns willkommen sein“. Wir sagen heute: „Er ist uns willkommen!“

HANS MEYER.